

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 48.

Donnerstag den 25. April

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Herr Uhrmacher Louis Dechster in Altenstaig ist heute als bevollmächtigter Agent für das Auswandererbeförderungsgeschäft von Hrn. Carl Anselm in Stuttgart oberamtlich bestätigt worden.

Den 23. April 1867.

Kgl. Oberamt.
Bölk.

2) K. Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befestigung des Güterpflegers der Erlärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

1) Gottlieb Bolz, Bäcker von Egenhausen,

am Montag den 20. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus dort.

2) Joseph Rivinius, Papierfabrikant von Gültlingen,

am Donnerstag den 23. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst.

Nagold, den 12. April 1867.
Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

H o r b.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Stadtgemeinde Horb, welche bereits zu Abhaltung von fünf Viehmärkten jährlich berechtigt ist, hat um die Erlaubniß zu jährlicher Abhaltung von sieben weiteren Viehmärkten, nämlich je am ersten Dienstage der Monate Januar, März, April, Juni, August, September und Dezember nachgesucht.

Dies wird mit der Aufforderung an die marktberechtigten Gemeinden veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuches innerhalb der Frist von fünfzehn Tagen bei dem hiesigen Oberamte anzubringen.

Den 20. April 1867.

K. Oberamt.
Lindenmajer.

2) Unterthalheim,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Samstag den 27. April 1867,

Vormittags 9 Uhr,
in ihren Waldungen

1) auf der Seite gegen Horb im Wittthau:

120 Stück Langholz, vom 50r aufwärts, welches sich zu Bauholz, Sägholz und Küferholz ganz gut eignet;

2) auf der Seite gegen Haiterbach in der Mark:

30 Stück ganz starkes Floßholz vom 70r aufwärts,

zusammen 150 Stück, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß daselbe täglich von dem Waldschützen noch aufrecht im Walde stehend vorgezeigt werden kann. Zusammenkunft im Wittthau an der Eutingen Grenze.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Güntner.

2) Nagold.

In der Executionssache des Christian Stopper, Fuhrmanns von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am

Montag den 13. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich, und zwar:

1) Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus auf der Breite an der alten Oberjettinger Straße.



Brandversicherungsanschlag 1000 fl.
Ackerzehl Röthenbach:

2) 1/2 Mrg. 11,4 Rth. auf dem Hesel, neben Meßner Essig und Kronenwirth Mayer, mit Zeitrenten belastet.

Gemeinderäthlicher Anschlag 300 fl.

3) 3/4 Mrg. 13,8 Rth. im Regenthal, neben Michael Grüninger und dem Weg, mit Zeitrenten belastet.

Gemeinderäthlicher Anschlag 80 fl.

4) 3/4 Mrg. 23,1 Rth. auf dem Lemberg, zwischen Badwirth Dengler und Gottlieb Aker, mit Zeitrenten belastet, Klee.

Gemeinderäthlicher Anschlag 55 fl.

5) 1/2 Mrg. 4,2 Rth. zu Henschingen, zwischen Joh. Georg Schneider und der Wüste, mit Zeitrenten belastet, leer.

Gemeinderäthlicher Anschlag 30 fl.

6) 1/2 Mrg. 7,7 Rth. Novalsfeld auf dem Eisberg, zwischen Bäcker Günther und alt Christian Schwarzkopf, mit Zeitrenten belastet.

Gemeinderäthl. Anschlag 36 fl.

7) 1/2 Mrg. 25,3 Rth. in der Rehrhalde, zwischen Müller Lehre und Gottlob Kirn, mit Zeitrenten belastet. Dinkel angeblümt.

Gemeinderäthl. Anschlag 200 fl.

8) 1/2 Mrg. 11,6 Rth. Novalsfeld auf dem Eisberg, zwischen Dohsenw. Schweille und Martin Gänhle, mit Zeitrenten belastet.

Gemeinderäthl. Anschlag 60 fl.

9) 1/2 Mrg. 39,0 Rth. im Regenthal, zwischen Aug. Essig und der Straße, mit Zeitrenten belastet. Dinkel angeblümt.

Gemeinderäthlicher Anschlag 200 fl.

10) 1/2 Mrg. 2,5 Rth. hinterm Schloßberg, neben Gottlieb Seeger und Müller Rapp, mit Zeitrenten belastet.

Gemeinderäthlicher Anschlag 80 fl.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen, und müssen auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen sein.

Den 23. April 1867.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Altbulach, Oberamts Calw.
Stangen- und Säglöcher-Verkauf.
 Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 29. April d. J. 170 Stück rothtannene Stangen, 35 bis 55' lang, zu Telegraphenstangen und Hopfenanlagen geeignet, 100 Stück birkenne Stangen, zu Wägenholz geeignet, 38 Stück rothtannene Säglöcher mit ca. 400 G.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der alten Straße am Schloßberg.
 Den 22. April 1867.
 Schultheißenamt.
 Blach.

Forstamt Revier Altenstaig.
Nadelreisstren-Versteigerung.
 Samstag den 27. April, Morgens 10 Uhr, werden in Bödingen 200 Fuder Nadelreisstren aus den Staatswaldungen Verlorenholz, Claffert und Eichhalde versteigert.
 Altenstaig, den 23. April 1867.
 K. Forstamt.
 Holland.

Alftätt, Oberamts Herrenberg.
Langholz-Verkauf.
 Am Dienstag den 30. April d. J., von Vormittags 9 Uhr an, werden im hiesigen Gemeinewald ungefähr 150 Stück forchene und tannene Stämme, von 30 bis 60' lang, 8-16" Durchmesser, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Die Stämme liegen im weit des Kuppinger-Sulzer Wegs.
 Den 23. April 1867.
 Aus Auftrag:
 Schultheiß Junger.

Württemberg. Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zusolge des der Gesellschafts-Versammlung am 31. v. M. erstatteten Rechenschafts-Verichtes hat sich im Jahr 1866 die Versicherungssumme auf 189,000,586 fl., das Gesellschaftsvermögen auf 2,335,850 fl. 7 kr. gehoben und es konnte, obgleich im Jahr 1866 — 211,730 fl. 41 kr. Brand-Entschädigungen bezahlt worden sind und in Folge statutenmäßiger Bestimmung dem Reservefonds ein namhafter Theil der Ueberschüsse zuzuwenden war, die Reichung einer Dividende von

Dreißig Procent

beschlossen werden. Diese Dividende erhalten diejenigen Mitglieder, welche im Jahr 1866 den sechsten Jahres-Beitrag bezahlt haben, bei Verlängerung ihrer Versicherungen in der Zeit vom 1. Juli 1867 bis 30. Juni 1868 durch Abrechnung; während sie dividendenberechtigten Mitgliedern, welche auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, je auf die Verfallzeit baar zurückvergütet wird. Indem wir uns beehren, die Mitglieder von diesem günstigen Stand der Gesellschaft zu benachrichtigen, laden wir zu zahlreicher Theilnahme bei dieser vaterländischen Anstalt ein und sind bereit, Anträge zu vermitteln. Sollten einzelne Mitglieder wünschen, mit den Rechnungs-Ergebnissen zc. des abgelaufenen Jahres näher bekannt zu werden, so sind wir durch den gedruckten Rechenschaftsbericht in den Stand gesetzt, Ihnen nähere Auskunft zu ertheilen.
 Den 20. April 1867.

Die Bezirks-Agenten:
 Verwaltungs-Aktuar **C. W. Wurst** in Nagold.
 Stadtschultheiß **Bichter** in Altenstaig.
 Stadtschultheiß **Roller** in Wildberg.

Privat-Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nagold.
 Versicherungsbestand 90,000,000 fl.
 Effectiver Fonds 24,000,000 fl.
 Jahreseinnahme 4,300,000 fl.
 Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Anstalt, welche dadurch größtmögliche Billigkeit gewährt, daß sie sämtliche Ueberschüsse unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückfließen läßt, werden vermittelt durch
C. Oeffinger, Apotheker.

Wildberg.
500 fl. Pflegegeld
 zu 5 Proz. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
 Maurer- und Steinhauermeister
J. Freihöfer.

Nagold.
Haus zu verkaufen.
 Mein mitten an der Marktstraße gelegenes dreistöckiges, zu 3 Wohnungen eingerichtetes Haus, im untern Stock mit Laden-Einrichtung versehen, suche ich nebst der hintern Haus befindlichen Scheuer unter der Hand zu verkaufen und wollen Liebhaber sich in Balde an mich wenden.
 Stadtpfleger **Luz's Witwe.**

Nagold.
Strohütte
 empfiehlt in reicher Auswahl und billigen Preisen
A. Gayler.

Nagold.
Schneider-Gesellen-Gesuch.
 Zwei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei
 Kleiderhändler **Kauser.**

Nagold.
Lehrjüngers-Gesuch.
 Einen jungen Menschen, der das Küferhandwerk erlernen will, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre
 Küfer **Kauser.**

Nagold.
 Auf den hiesigen Sägmühlen kostet von heute an der Scheffelsack voll Sägmehl 10 kr. und der Simri-Korb 2 kr.
 Den 25. April 1867.

Altenstaig.
Verkauf
 zu sehr herabgesetzten Preisen:
 Von aller Art Kleiderstoffen, Flanellen zu Unterröcken, einer Parthie Knöpfe, baumwoll. Strickgarnen, Bleistifte, Stahlfedern, Griffeln zc. bei
J. G. Wörner.

Nagold.
Bettfedern & Flaum
 sind stets vorräthig bei
Albert Gayler.
 NB. Betten, sauber und gut gemacht, läßt à 40 fl. und höher anfertigen
 der Obige.

Dr. Pattison's Siewatte
 lindert sofort und heilt schnell
Gicht, Rheumatismen
 aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.
 In Paketen zu 24 und 12 kr. zu haben bei
C. Oeffinger, Apotheker.

reich m
 trieben
 gewitter
 welchem
 Ernte g
 wird d
 schlüß
 lers
 den ver
 nächsten
 den, w
 welche
 Spakwö
 laufen
 sterreich
 dieser
 gegenw
 heftig d
 Klage
 fälle au
 einige
 Sillahop
 Reichsre
 Mayer's
 Preu
 rin sin
 gestaltun
 als den
 politische
 uns drei
 glücklich
 werfung
 als der
 und der
 Stellung
 scher Ein
 den büro
 durch w
 ein Jun
 land bei
 der Hoff
 wie in
 über
 wichtige
 die Nacht
 daß über
 Vertrag
 eingetroff
 habe.
 Die Ver
 liest ma
 Nachricht
 auch thut
 M
 meldet al
 gebrachte
 deutschen
 Gleiches
 des baner
 Bo
 Württem
 ferenz zu
 der Schw
 bereits an
 Die
 durch für
 den 29. J
 auf den
 Bei
 von Flant



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. April. Die Friedenstauben aus Frankreich mehrten sich, obgleich die Rüstungen mit großem Eifer betrieben werden, und so liegt fortwährend der Druck früher Hochgewitter auf den Völkern diesseits und jenseits des Rheins, zu welchem sich auch die Befürchtungen auf eine weniger günstige Ernte gesellen, welche die Fruchtpreise steigern sollen. — Was wird die nächste Zukunft bringen? Jedenfalls den nähern Ansehluß an Preußen, wofür auch die Abreise Hrn. v. Arnbüblers nach Berlin und die ihm vorangeeilten fünf Militärs aus den verschiedenen Waffengattungen sprechen. Daß wir in den nächsten Tagen hierher schon preuß. Exerciermeister erhalten werden, wie einige hiesige Tagesblätter berichten, sind Gerüchte, welche von Neuigkeits-Colporteurs in die Presse kommen, denen Spasmoder von Offizieren einen Floh ins Ohr setzen. So laufen auch Gerüchte umher, daß uns Preußen die von den Oesterreichern erbeuteten Gewehre, in Zündnadelgewehre umgeändert, dieser Tage liefern werde, und was solcher Enten mehr sind, die gegenwärtig in Flug gesetzt werden. — Auch die Frage wird heftig discutirt, ob das Criminalamt den „Beobachter“ auf die Klage der preussischen Regierung wegen ehrenrühriger Ausfälle auf selbige und den König von Preußen freisprechen, oder einige Monate zu einer Lustveränderung auf dem schwäbischen Sillahop verurtheilen werde. Wir wollen sehen, ob der alte Reichsregent Becher als Bertheidiger und das eigene Mundstück Mayers eine Freisprechung bewirken. — Daß wir für jetzt mit Preußen gegen Frankreich einzustehen haben, darin sind alle Parteien einig — über die fernere Zukunftsgestaltung aber, sowohl was unsere süddeutsche Unabhängigkeit, als den Bestand des norddeutschen Bundes anbelangt, haben die politischen Zukunftspropheten ihre eigenen Ansichten. Sie stellen uns drei mögliche Fälle vor: 1) entweder — falls Preußen unglücklich aus einem französischen Krieg hervorginge — Zurückwerfung Deutschlands in einen Zustand, welcher schlimmer wäre, als der alte, oder 2) völliges Aufgehen der süddeutschen Staaten und der norddeutschen Bundesstaaten in Preußen, oder 3) eine Stellung, welche bei zugleich freihändlerischer und zugleich militärischer Entwicklung der süddeutschen Staaten der Freiheit und den bürgerlichen Entwicklungs-Interessen einen Hort gibt. Dadurch wäre beiden Staatenbunden (dem nördlichen und südlichen) ein Fundament gegeben, um sich vor Frankreich, wie vor Rußland bei deren Eroberungspolitik zu schützen. — Halten wir an der Hoffnung fest, daß auch nach den jetzt drohenden Stürmen, wie in den Jahren 1813 und 1814, die Sonne wieder über Deutschland scheinen werde. [Z. Chr.]

München, 18. April. Am 18. sollen im Kriegsministerium sehr wichtige Beratungen stattgefunden und sich dieselben bis spät in die Nacht erstreckt haben. — Vom 20. meldet der Münch. Korresp., daß über den Anschluß Bayerns an den Norddeutschen Bund ein Vertrag abgeschlossen worden und in München zur Ratifizierung eingetroffen, worauf mehrständiger Ministerrath stattgefunden habe. Die Bedingungen seien im Allgemeinen nicht ungünstig. Die Veröffentlichung erfolge in den nächsten Tagen. Ähnliches liest man in der A. Allg. Ztg. Doch muß eine so wichtige Nachricht noch mit Reserve gegeben werden, wie es die A. A. Z. auch thut.

München, 23. April. Eine Extrabeilage der Bayer. Ztg. meldet als amtlich mitgetheilt: „Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, als ob Bayern sich vertragsmäßig dem norddeutschen Bunde angeschlossen hätte, entbehrt jeder Begründung. Gleiches gilt von dem Gerüchte einer beschlossenen Mobilisirung des bayerischen Heeres.“

Vom Rhein, 21. April. Oesterreich, Preußen (mit Paris) Württemberg und Baden haben sich zur Bescheidung einer Konferenz zur Revision der seit 1852 bestehenden Postverträge mit der Schweiz bereit erklärt, und es ist dem schweizer Bundesrathe bereits amtliche Mittheilung hierüber gemacht worden.

Die beiden Häuser des preussischen Landtags sind nunmehr durch königliche im Staatsanzeiger erschienene Verordnung auf den 29. April einberufen. Auch der sächsische Landtag wird auf den gleichen Tag einberufen.

Berlin, 20. April. Der König der Belgier, der Graf von Flandern und die fürstlich hohenzollernschen Herrschaften tref-

fen nach den hiesigen Bl. am Dienstag hier ein. Die Vermählungsfeierlichkeit ist auf Donnerstag festgesetzt. Zur Dienstleistung bei dem König der Belgier während der Dauer des Aufenthaltes am hiesigen Hofe sind befohlen General v. Moltke und Flügeladjutant Oberst v. Steinacker.

Berlin, 21. April. Die gestern und heute konstatirten Symptome lassen auf eine nahe sehr ernste Wendung schließen. Frankreich entsagt scheinbar den Kompensationsforderungen und verlangt nur, daß die Preußen Luxemburg räumen. Man hat hier aber glaubwürdiger Versicherung zufolge bestimmte Anzeichen, daß Frankreich den Krieg will und nach der Räumung Luxemburgs auch die Räumung von Landau, Saarlouis, Mainz fordern würde. Frankreich rüstet in umfassendster Weise. Die Bestellungen von Schuhen, leichten Tornistern und ähnliche auf Feldrequisiten deutende Vorkehrungen sollen einen kolossalen Maßstab erreichen. Bis jetzt hat Preußen, soviel man weiß, keine entsprechenden Verfügungen getroffen. Man glaubt aber, daß diese nicht mehr lange auf sich warten lassen dürften.

Berlin, 22. April. Die Nachrichten sind widersprechend, soweit es sich um die nächste Entwicklung der schwebenden Frage handelt, stimmen indessen darin überein, daß eine diplomatische Lösung noch keineswegs in Aussicht steht. Die Haltung Italiens hat durch den Ministerwechsel keine wesentliche Veränderung erhalten. Italien würde neutral bleiben. Rußland steht zu Preußen. — Es bestätigt sich, daß der König der Belgier morgen Abend hier eintreffen wird.

Wien, 19. April. Wie dem Fremdenblatt aus München berichtet wird, hatte die Reise des Grafen Tauffkirchen nach Berlin den Zweck, der preussischen Regierung mitzutheilen, daß Bayern beim Ausbruche eines Krieges sofort 30,000 Mann ins Feld zu stellen bereit wäre; die Reise Tauffkirchen's nach Wien aber erfolgte auf besonderen Wunsch des Königs Wilhelm und Bismarck's, und es wurde deshalb zuvor in München angefragt.

Wien, 19. April. Nach den letzten Pariser Nachrichten glaubt man jetzt auch in hiesigen offiziellen Kreisen, daß der Krieg sich kaum noch wird vermeiden lassen, und daß selbst die äußerste Nachgiebigkeit Preußens in den Tuilleries nur als eine Abschlagszahlung auf größere Forderungen angesehen werden würde. Die süddeutschen Staaten werden in dem bevorstehenden Kampfe dem norddeutschen Bunde vertragsmäßig zur Seite stehen müssen. Es scheint jedoch, daß namentlich die bayrische Regierung es für die Sicherheit Deutschlands als nothwendig erachtet, auch Oesterreich zu dem Bündnisse zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten heranzuziehen. Der bayrische Premierminister, Fürst Hohenlohe, hat deshalb den bayrischen Kabinettsrath Grafen Tauffkirchen zunächst nach Berlin geschickt, um die Ansicht des preussischen Kabinetts in diesem Punkte zu hören, und von dort hat sich der bayrische Abgesandte hieher nach Wien begeben, um zu erfahren ob bei dem österreichischen Kabinet Geneigtheit zum Abschlusse einer solchen Allianz vorhanden ist. Gutem Vernehmen nach hat sich Hr. v. Beust, wenn auch nicht geradezu ablehnend, so doch noch weniger unbedingt zustimmend geäußert. [S. W.]

Bern, 22. April. Landamann Heer von Glarus, Nationalrathsmittglied, ist zum außerordentlichen Gesandten der schweizerischen Eidgenossenschaft für Berlin und für die drei Nachbar-Südstaaten ernannt. Wahl angenommen.

St. Gallen, 18. April. Von Paris laufen Nachrichten ein, daß gegenwärtig dort fast gar keine Handelsgeschäfte gemacht werden können. Wenn die beunruhigenden Berichte in Betreff der Luxemburger Frage nicht bald gänzlich verstummen, so wird, wie verlautet, die Pariser Weltausstellung eine fatale Richtung nehmen. Hier behaupten Manche, daß wohl kaum die Hälfte so viele Menschen dorthin reisen werden, als sich eingefunden hätten, wenn der Kriegslärm nicht dazwischen gekommen wäre. Bereits werden wieder Geldsummen vom Ausland her nach der Schweiz geschickt in Folge der unsicheren politischen Lage.

Paris, 19. April. Die Rüstungen dauern fort. Privatbriefen aus Algier zufolge werden die dortigen Regimenter sämmtlich auf den Kriegsfuß gesetzt, und zwar mit solcher Schnelligkeit, als stünde der Ausbruch des Kampfes unmittelbar vor der Thüre. Ebenso werden in Frankreich selbst die Vorbereitungen mit größter Geschwindigkeit fortgesetzt. Ein anderes, nicht sehr friedliches Zeichen ist es, daß die Regierung den hiesigen Blät-

tern verboten hat, von den Rüstungen zu reden. Diesen trüben Ausichten gegenüber verlieren die Nachrichten sehr an Wichtigkeit, welche uns die Hieherkunft des russischen Kaisers sowie die bevorstehenden Schritte ankündigen, die der Herzog v. Grammont thun soll, um auch Kaiser Franz Joseph zu einer Ausstellungsreise zu bewegen. [S. W.]

Paris, 20. April. Man erzählte sich heute in diplomatischen Kreisen, daß der Kaiser nicht übel gesonnen sei, von der Luxemburger Angelegenheit gänzlich abzulassen, indem er erklärte, daß Frankreich in derselben gar nicht engagirt sei. Thatsache ist, daß der österreichische Gesandte, Fürst Metternich, dem Kaiser zu einem solchen Schritte rath, aber daß er wirklich geschehen sei, ist noch sehr fraglich. Für den europäischen Frieden, wäre natürlich eine solche Thatsache sehr erfreulich, aber die Dinge sind noch lange nicht so weit vorgeschritten, und ich wüßte nicht wie der Kaiser solches Thun vor der aufgeregten öffentlichen Meinung rechtfertigen könnte, die zwar nicht die Erwerbung Luxemburgs durch Frankreich, wohl aber die Räumung der Festung durch Preußen kategorisch verlangt. — Rouher und Lavalette haben sich gänzlich überworfen. Letzterer hat sich auf sein Schloß Lavalerie begeben.

Paris, 22. April. Die Patrie sagt: Die drei Großmächte (Rußland, England, Oesterreich) haben fast gleichzeitig ihre Anschauungen der Luxemburger Angelegenheiten dem Berliner Cabinet mitgetheilt. Dieselben lassen die Lage in einem der Aufrechterhaltung des Friedens günstigen Lichte erscheinen. — Der „Abend-Moniteur“ sagt: Prinz Napoleon ist nach der Schweiz abgereist. — Etendard: Der Kriegsminister hat alle Offiziere und Unteroffiziere, welche im Urlaub sind, einberufen zur Ausbildung der Reservisten, welche in ihre Depots befehligt sind. Dasselbe Journal sagt, daß der größte Theil des mexikanischen Expeditionskorps ermächtigt werde, in Urlaub zu gehen.

Zu den neuesten geflügelten Worten gehört eine briefliche Aeußerung des russischen Ministers Gortschakoff. Dieses Wort lautet: „Napoleon hält sich nur noch im Gleichgewicht durch die Ohrfeigen, welche ihm Bismarck bald von rechts, bald von links beibringt.“ Wenn das Czar Nikolaus erlebt hätte!

Der Idiot.

(Fortsetzung.)

Der Greis blickte auf, er kam einige Schritte näher, nahm sein Käppchen ab und sagte, den jungen Mann flüchtig musternd, die Pfeife aus dem Munde nehmend und mit derselben eine Richtung bezeichnend:

„Dort hinunter das größere Haus mit den Linden vor der Thüre!“

Gleich darauf aber setzte er fragend hinzu: „Wohl der neu zu erwartende Lehrer?“

„Zu dienen!“ entgegnete der junge Mann flüchtig erröthend, und schickte sich grüßend zum Weitergehen an.

Der Greis jedoch war bei diesen Worten näher heran getreten und reichte dem Scheidenden die Hand, wie zum Gruß und Willkommen durch den Gartenzaun hindurch und sagte: „Biel Glück und Frieden!“

„Das gebe Gott!“ sprach sichtlich bewegt durch den Wunsch des Greises der junge Lehrer und eilte die Straße hinab, während der Greis langsam in das Haus zurücktrat.

Der junge Mann hatte seine Wohnung bald gefunden. Ein Stübchen mit einer Kammer dicht an — das war das Ganze. Kein Fenster der Wohnung war der Straße zugekehrt. Es mochte sich dies nicht anders haben thun lassen. Aber wie unsauber, unrustig sah die Stube aus.

Sein Vorgänger war ausgezogen und hatte es nicht für gut befunden, die Wohnung reinigen zu lassen. Die Wände, weiß getüncht, waren zum Theil bereits unsauber. Genug, das Ganze machte einen niederbeugenden, beklemmenden Eindruck. Wie dies ja immer der Fall ist, wenn man sieht, daß man von Niemand erwartet wurde, daß Niemand Hand oder Fuß gerührt, um unsern Einzug zu einem freundlichen zu machen.

Und so stand denn also auch der junge Mann, so recht trüb, niedergebengt, und starrte die leeren, düsteren Wände an. Er kam sich in diesem Augenblick so recht einsam und verlassen vor; und nur der Wunsch des alten Mannes von Glück und

Frieden ließ ihn Muth fassen und an ein Besserwerden hoffen.

Der ältere College, der dem Anziehenden den Schlüssel zur Wohnung übergeben hatte und in diesem Augenblick leise eingetreten war, schien den Eindruck zu bemerken, den das Ganze auf den jungen Mann gemacht hatte; er schien seine innern Gedanken zu errathen, und sagte gezwungen lachend:

„Ja, ja, College! wenn Sie Tapeten an den Wänden erwartet haben, dann sind Sie in einem gewaltigen Irrthum begriffen. — Hier thut Jeder nur, was er muß; und Ihnen die Wände bunt zu streichen, hat der Magistrat keine Verpflichtung. Wüßte zwar, daß Sie kommen würden, aber wer thut gern für einen Fremden Etwas? weiß man doch nicht einmal, wie es aufgenommen wird, und überdies denken Andere gleich: man wolle den Neuling an sich ziehen. Es ist am besten, man sieht erst, wie der Hase läuft.“

Der junge Mann, der bisher vergebens seine Verlegenheit und Beklommenheit zu verbergen gesucht hatte, schaute bei den letzteren Worten verwundert auf und sagte fragend: „Wie meinen Sie das, College?“

„Nun, nun!“ lachte gezwungen der Aeltere, während er dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife stieß. „Ich meine nur, man muß erst sehen, zu welcher Fahne Sie sich halten; ob Sie zu den Pastoren stoßen oder zu uns. Sie wissen wohl, das sind zwei verschiedene Lager. Ich bin froh, wenn ich Erstere nicht sehe.“

Der Angeredete hatte nicht nöthig, auf diese Gewissensfrage zu antworten; er vernahm, daß ein Wagen vor der Thüre hielt und sagte, demselben zuwendend: „Sie entschuldigen! Ich glaube, meine Sachen sind angekommen!“

Es war, wie er gedacht. Mehrere Kinder umstanden bereits neugierig den Wagen. Alle waren sofort erbötig, abladen zu helfen. Geschäftig trugen sie hinein, was sie zu tragen vermochten, wobei sie nicht unterließen, Alles zu betrachten und sich ihre Bemerkungen über das Gesehene laut mitzutheilen. Erwachsene ließen sich nicht sehen, und selbst der ältere College war nach seiner Wohnung gegangen und schaute von seinem Fenster herab gemächlich dem Treiben zu.

Er hatte nicht nöthig, lange dort zu weilen. Ein Schulmeister hat selten viel Sachen, und der junge Mann machte keine Ausnahme von dem Gewöhnlichen. Bald war sein Mobiliar untergebracht, der Fuhrmann entlassen; und der neu Angezogene stand nun allein, einsam in seinen vier Wänden, die von nun ab sein eigen waren, und zwischen denen er vielleicht viele, viele Jahre leben und Freud und Leid ertragen sollte. Würde das Letztere die Erstere überwiegen? Er mußte es unwillkürlich denken und sein Auge umflorte sich. Doch es war nicht Zeit, trüben Gedanken nachzuhängen. Es mußte gehandelt werden. Das Leben mit seinen Anforderungen trat heran; er mußte streben und darnach trachten, sich sobald als möglich in seinen Lebenskreis einzubürgern, es sich wohllich zu machen.

Das Nothwendigste wurde zur Seite gestellt — und dann der Sonntagsrock hervorgeholt, um den ersten und nothwendigsten Gang zum Oberprediger anzutreten, als dem ersten Vorgesetzten der Schule.

Die vor der Thüre aus Neugierde sich noch aufhaltenden Kinder wiesen ihn zurecht, von Weitem seinen Schritten folgend, jedem vorübergehenden oder ankommenden Mitschüler mit wichtiger Geheimnißrämerei und doch zugleich mit lauter Stimme zuzusend, immer mit großen Blicken nach dem vorwärts Schreitenden blickend: „Der neue Lehrer!“ (Fortf. f.)

— (Änderungen in der politischen Geographie seit 50 Jahren.) Innerhalb dieses Zeitraums wurden annectirt: von den Ver. Staaten Nordamerikas 93,700 deutsche Quadratmeilen, von Rußland 27,000, vom britischen Ostindien 21,500, von Sardinien 3,950, von Preußen 1418 und von Frankreich 220; Oesterreich hat 800 Meilen eingebüßt. 1 Kaiserreich und 3 Königreiche sind entstanden und untergegangen sind: 3 Königreiche, 1 Kurfürstenthum, 1 Großherzogthum, 8 Herzogthümer, 4 Fürstenthümer und 4 Republiken; von früheren 59 Staaten existiren in Europa jetzt nur noch 45.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Bl.
54 tr., im
gef.

Amth

Der hi
den 8. W
Den 2

21

Abstr

Die hi
ihrem S
Verblendu
Diese P
Mor

auf dem J
vergeben,
eingelaben
Die Be
handlung
Den 16

Hol

am
aus dem
Grasstreu
mentkunft
Wegzeiger.
Aus S
17 Haufen
Zusammen
der Saatsf



Haufen ge
zu ca. 150
Vormittags
Saatschule.
Den 24.

22

Gide

Das mu
ner Glanz
ungefähr 2
Mitt

dahier offen
haber einge